



**Masterplan für
Urbane
Bewegungsräume**

**Impulse für Macher und Gestaltende
der bewegten Stadt**



GRUNDSÄTZE

Der Masterplan für urbane Bewegungsräume der Landeshauptstadt Stuttgart ist ein strategisches Planungsinstrument, das eine Lücke zwischen verschiedenen Fachplanungen und Fachdisziplinen füllt. Der Masterplan integriert gestalterische und stadträumliche Aspekte mit sport- und gesundheitswissenschaftlichen Themen, bindet diese in den Lebensalltag der Menschen ein, fördert urbane Bewegung und macht diese sichtbar. Er zielt auf die Stadtgesellschaft in ihrer Gesamtheit und berücksichtigt dabei die Unterschiede. Dadurch kann ein Mehrwert für das Stadtleben und den sozialen Zusammenhalt erreicht werden.

Ziel des Masterplans für urbane Bewegungsräume ist, planerische Rahmenbedingungen für attraktiv gestaltete öffentliche Räume zu schaffen, welche die regelmäßige Bewegung, soziale Begegnungen und das Miteinander fördern und damit die Lebensqualität in der Landeshauptstadt Stuttgart steigern.

Der fachübergreifende Ansatz ermöglicht, die räumlichen und topografischen Besonderheiten Stuttgarts zu nutzen, Visionen für die bewegte Stadt zu formulieren und damit das Bild und Image der Landeshauptstadt Stuttgart zu stärken.

Der Masterplan für urbane Bewegungsräume schafft die planerischen Voraussetzungen dafür, dass sich Bürger*innen in der Landeshauptstadt Stuttgart in Zukunft mehr bewegen können und mehr bewegen wollen. Er zeigt die Rahmenbedingungen für die gesundheitsbewusste und bewegungsorientiert gestaltete Landeshauptstadt Stuttgart auf, identifiziert Leitthemen, Möglichkeiten und Potenzialflächen zur Bewegungsförderung. Der Masterplan kann damit einen Rahmen für das politische Handeln und das Handeln der Verwaltung bilden. Bis zum Jahr 2035 soll die Vision der bewegungsanregenden Stadtgestaltung realisiert werden.

WARUM?



EINFÜHRUNG



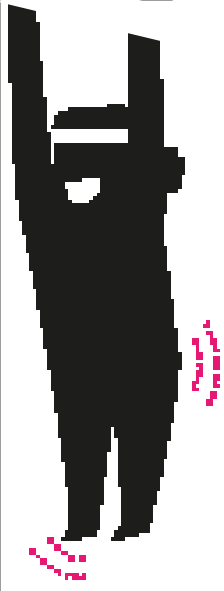
BEWEGUNG, GESUNDHEIT UND STADTRAUM

Immer mehr Menschen leben unter ungesunden Rahmenbedingungen. Wohlstand, bewegungsarmer Lebensstil und die auf das Auto ausgerichtete Fortbewegung haben drastische gesundheitliche Auswirkungen. Bewegung und Bewegungsförderung sind Teil der Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung und auch Voraussetzung für die Teilhabe von Menschen am gesellschaftlichen und sozialen Leben.

Der größte, frei nutzbare Raum für Bewegung ist der öffentliche Stadtraum. Dabei sind die stadträumlichen Rahmenbedingungen für Bewegung vielfach ungünstig. Fehlende, attraktive Freiräume, unvollständige Fuß- und Radwegnetzwerke sowie wenige Anreize und Angebote schränken die Bewegungsmöglichkeit vieler Menschen ein. Zudem ist der Druck auf den öffentlichen Stadtraum bereits heute hoch und steigt mit der zunehmenden Nachverdichtung weiter an.

Vereinsorientierte Bewegungsförderung ist heute selbstverständlich. Viele Aktivitäten finden auch unabhängig davon statt. Die Zahl der Menschen, die den Stadtraum für Sport und Bewegung nutzen, steigt. Eine bewegungsorientierte Stadt regt die Menschen an, zu Fuß zu gehen und mit dem Rad zu fahren. Sie gestaltet Freiräume, die Bewegung, Erleben und Begegnung ermöglichen, die langfristige Verhaltensänderungen schaffen sollen und zum spielerischen Bewegen und Sporttreiben auffordern.

Wozu?



ZIELSTELLUNG

BEWEGEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM



GESUNDHEIT

Attraktive urbane Räume mit Angeboten und Anreizen für Bewegung fördern gesundes Stadtleben.



SOZIALES MITEINANDER

Allein oder miteinander, passiv oder aktiv, mit Gleichaltrigen oder generationenübergreifend: wenn Menschen sich gern bewegen, wird das soziale Miteinander gefördert.

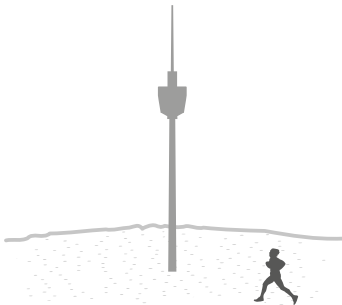
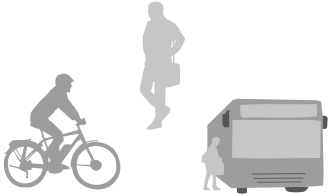


IMAGE VON STUTTART

Einzigartige urbane Bewegungsräume können für Stuttgart imagebildend sein.

BEWEGEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM



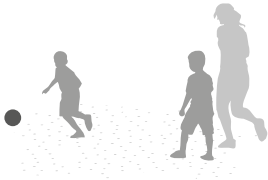
NOTWENDIGE WEGE

Wenn der öffentliche Raum bewegungsanregend gestaltet ist, bewegen sich Menschen gern zu Fuß und mit dem Rad.



BEWEGUNGSFÖRDERUNG

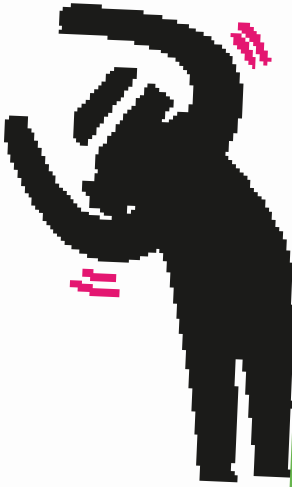
Urbane Bewegungsräume sind Baustein zur Bewegungsförderung: für Kinder und Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen.



FREIZEIT

Urbane Bewegungsräume fördern aktive Freizeitgestaltung in der Stadt: vor der Haustür und im nahen Wohnumfeld.

WO?



STUTTGART
Rahmenbedingungen und
Herausforderungen



RAHMENBEDINGUNGEN

Stuttgart wächst

Hohe Siedlungsdichte
in der Innenstadt

Viele Stadtteile mit Höhen
und Halbhöhen

Vielseitige Topografie

Alleinstellungsmerkmal
Stäffele

Stadtnahe Landschaftsräume

Besonderheit Grünes U

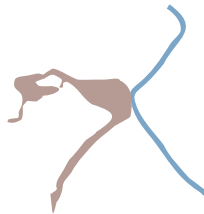
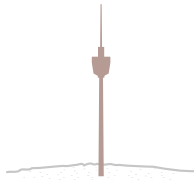
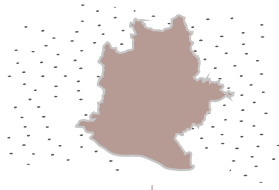
Hoher Druck auf die Frei-
räume der Innenstadt

Viele Auto- und Schienen-
trassen mit Trennwirkung

Hohe Autoaffinität

Öffentliche Räume für Fuß
und Rad sind teils wenig
anregend und lückenhaft
vernetzt

Einige Stadtteile mit sozialen
und gesundheitlichen
Herausforderungen



Landschaftsräume und
Höhenzüge trennen
die Stadtteile teilweise
voneinander

Der Druck auf die Freiräume
in der Innenstadt ist hoch

Spektakuläre Aussichten und
Ausblicke

Bürger*innen wünschen
sich mehr und besondere
Angebote für Bewegung

Neckar weiter aufwerten

Vorhandene Bereit-
schaft zur Öffnung der
Vereinsportanlagen

Autogerecht gestaltete
Außenbezirke mit teilweise
unvollständiger Anbindung
an die Innenstadt für den
Radverkehr

Bislang wenig bewegungs-
freundlich gestaltete urbane
Räume

WO?



RAUMTYPEN
für urbane Bewegungsräume

STADTPLÄTZE

- » Zentrale Plätze für den Aufenthalt
- » Geeignet für kürzeren und längeren Aufenthalt
- » Vielfach heute schon gut geeignet und intensiv genutzt als urbane Bewegungsräume
- » Sehr hohes Potenzial für urbane Bewegung



Sitzen, Boule spielen
und was noch?

VORPLÄTZE

- » Vorbereiche von besonderen Gebäuden, z. B. Rathäuser, Schulen, Jugendhäuser und Vereinsheime
- » Geeignet für den kürzeren Aufenthalt, zur Überbrückung von Wartezeiten, als Aufmerksamkeitszeiger und erweitertes Angebot des Gebäudeinneren
- » Potenzial als urbane Bewegungsräume, in Abhängigkeit von der konkreten Nutzung



Wartezeit aktiv
gestalten!

RESTPLÄTZE



- » Meist durch Straßenführung in bewegter Topografie (spezifisch für Stuttgart) oder im Zuge von Verkehrsinfrastrukturen (Tunnelausfahrten, Kreuzungen) entstandene Restflächen, die bislang kaum genutzt werden
- » Restplätze sind Rastplätze für den kürzeren Aufenthalt und geeignet, einen Stadtraum neu zu besetzen
- » Mittleres bis hohes Potenzial als urbane Bewegungsräume, v. a. innerhalb eines durchgängigen Fuß- und Radwegenetzes



STRASSENÄRÄUME

- » Straßen mit Fahrbahnen, Gehwegflächen, Mittelinseln, Spielstraßen, Fußgängerbereiche, Stellplätze sind die klassischen Bewegungsräume
- » Ihre Ausrichtung orientiert sich überwiegend am Autoverkehr, sie sind aber auch wichtigste Bewegungsräume für zu Fußgehende und radfahrende Menschen
- » Hohes Potenzial als urbane Bewegungsräume - für durchgehende Wegenetze und Bewegungs- oder Begegnunginseln



KREUZUNGEN UND VERKEHRSPÄTZE



- » Straßenkreuzungen, die überwiegend dem motorisierten und dem öffentlichen Verkehr vorbehalten sind, dann mit ÖPNV-Haltestellen
- » Viele Verkehrsplätze wären Stadtplätze, wenn sie für die Menschen zurückgewonnen werden können
- » Potenzial als urbane Bewegungsräume, v. a. innerhalb eines durchgängigen Fuß- und Radwegenetzes



HALTESTELLEN

- » Wichtigste Verknüpfungspunkte zwischen Fuß-, Rad- und öffentlichem Verkehr
- » Orte für Wartezeit mit hoher öffentlicher Sichtbarkeit und Wirksamkeit
- » Mittleres bis hohes Potenzial als urbane Bewegungsräume, aufgrund der hohen Sichtbarkeit und Frequentierung



PARKS UND GRÜNFLÄCHEN



- » Grün- und Erholungsbereiche in städtischen Parks, Grünbereiche entlang von Straßenzügen, Grünzüge in Wohnquartieren, begrünte Restflächen
- » Park- und Grünanlagen sind klassische Bewegungsorte, vielfach besteht bereits heute hoher Nutzungsdruck
- » Sehr hohes Potenzial als urbane Bewegungsräume, gegebenenfalls als Ergänzung vorhandener Angebote



HÖHEN UND HALBHÖHEN

- » Höhen, Halbhöhen, Landschaftsräume und Aussichtspunkte innerhalb und zwischen Siedlungsbereichen sowie in Siedlungsrandlage
- » Sehr gute Eignung als siedlungsnahe Erholungsräume
- » Herausragende, imageprägende Besonderheiten Stuttgarts
- » Hohes Potenzial als urbane Bewegungsräume - für Freizeit, v. a. wenn sie besondere Ziel- oder Aussichtspunkte haben



RÄUME FÜR KINDER UND JUGENDLICHE



- » Kinderspielplätze, Bolzplätze
- » Räume für Kinder sind begrenzt und bereits heute hoch frequentiert, Potenzial für Erweiterung als urbane Bewegungsräume
- » Hohes Potenzial für Verknüpfung und Vernetzung mit anderen Angeboten oder bewegungsfördernde Gestaltung der Räume selbst



Raum zum Rennen,
Toben, Kind sein!

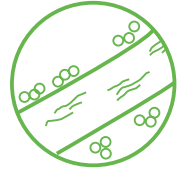
STAFFELN UND TREPPEN

- » Überwindung von Höhenunterschieden auf kurzem Weg, dichtes, über den Stadtraum verteiltes Netz, oft mit angrenzenden Grünbereichen
- » DIE imageprägende Besonderheit Stuttgarts
- » Hohes Potenzial als urbane Bewegungsräume, v. a. für Alltagsbewegung
- » Hohes Potenzial für Freizeitbewegung, bei entsprechender Gestaltung oder Inszenierung



NECKAR

- » Freiraumnetz entlang des Neckars
- » Sehr gut geeignet für Nutzungen in Alltag und Freizeit
- » Imagebildendes Potenzial für Stuttgart
- » Hohes Potenzial als urbaner Bewegungsraum, da Zugänglichkeit, Wegenetz entlang des Neckars und Aufenthaltsmöglichkeiten verbessert werden



GRÜNES U

- » Stuttgarts zentrale Parkanlagen der letzten 170 Jahre
- » Eignung als urbane Bewegungsräume ist bereits hoch – im Alltag und in der Freizeit – für Bewegung, Sport und Erholung
- » Bereits heute hoher Nutzungsdruck
- » Sehr hohes Potenzial für ergänzende Angebote und stärkere Vernetzung bestehender Angebote



Vielseitiger
Bewegungsraum?

SPORTANLAGEN



- » Stuttgart hat in den äußeren Stadtbezirken ein dichtes Netz von Vereinssportanlagen
- » Es gibt einen Trend zur Öffnung von Anlagen und multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten der Anlagen.
- » Potenzial für urbane Bewegung ist hoch, schwerpunktmäßig im Bereich des Freizeitsports
- » Vor allem kann die Öffnung eine noch bessere Verzahnung mit dem Stadtraum bewirken und hierdurch weitere Nutzungsangebote ermöglichen.



WAS?

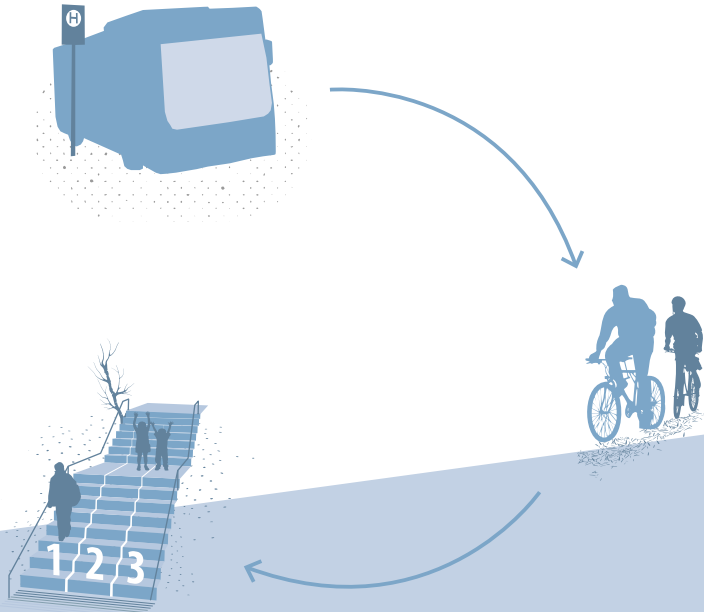


LEITHEMEN

AUF DEM WEG SEIN



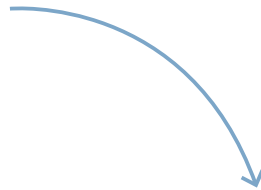
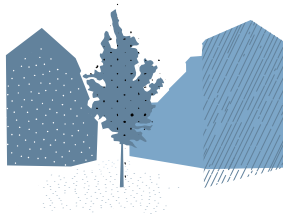
- » Zusammenhängend erlebbare Wegesysteme
- » Bewegungsmeilen und Rundwege mit eingestreuten Bewegungsanreizen
- » Besondere Zielorte
- » Vernetztes Sitzen und Verweilen
- » Breite Wegeführungen
- » Wege mit Sonne und Schatten, Wege mit Grün
- » Sportliche Laufwege mit besonderen Angeboten und differenzierten Belägen



AUS DER HAUSTÜR UND LOS GEHT'S

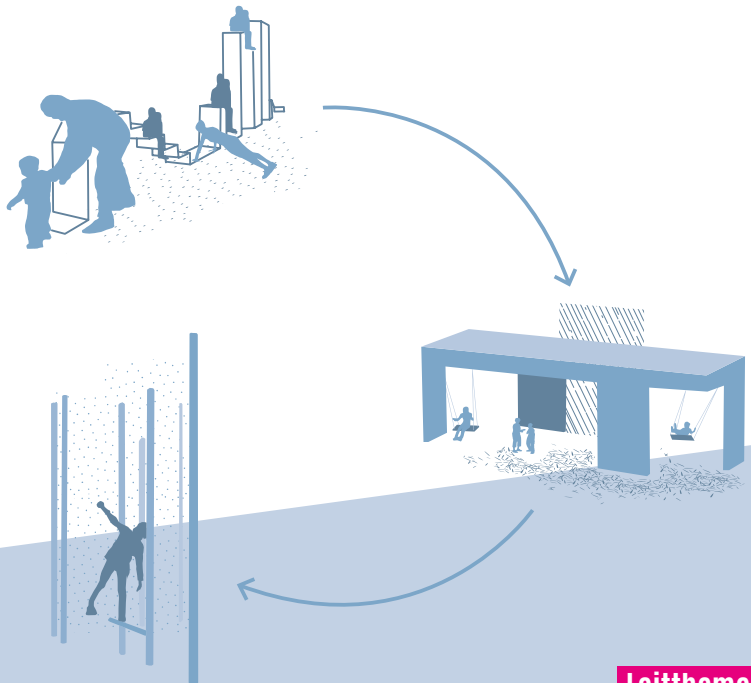


- » Gestaltung des Nahraums ab der Wohnungstüre
- » vernetzte Räume mit Bewegungsinseln
- » Rastplätze statt Stellplätze
- » Integration von Haltestellen
- » Sitzgelegenheiten als Verweil- und Bewegungsorte
- » Kombination von punktuellen Anreizen und vernetzten Angeboten
- » Radfahren und Gehen als positives Erlebnis



MEHRDIMENSIONALITÄT

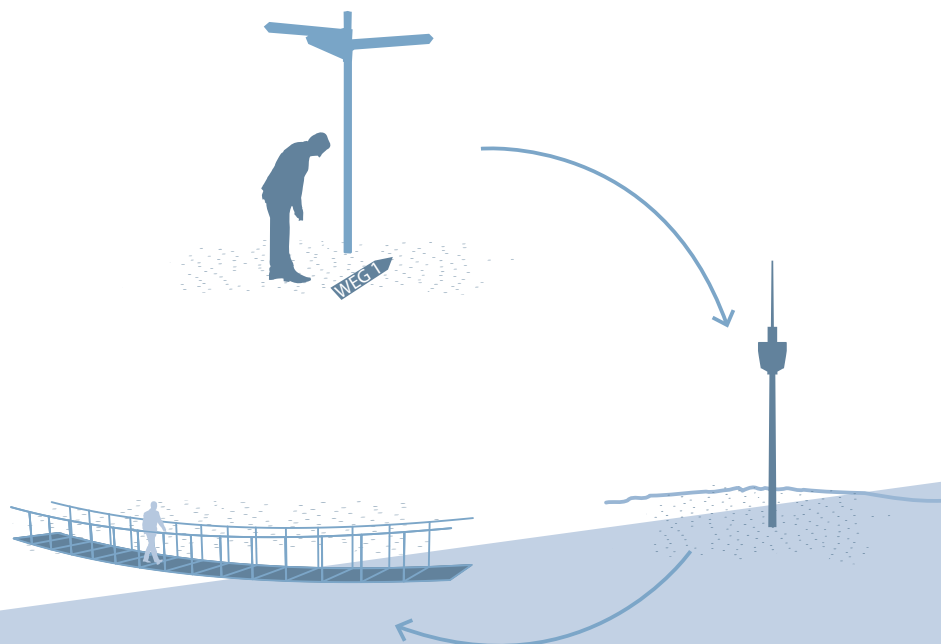
- » Stadträume mit alternativen und mehrfachen Nutzungsoptionen
- » Autoräume umwandeln in Bewegungsräume
- » Aufenthaltsqualität durch Verweilmöglichkeiten, Begrünung, Bewegungsanreize für Groß und Klein, durchgehende Radwege, Laufbahnen und Bewegungsmeilen
- » Haltestellen als Verweilorte und als Bewegungsorte



AUFMERKSAMKEIT WECKEN

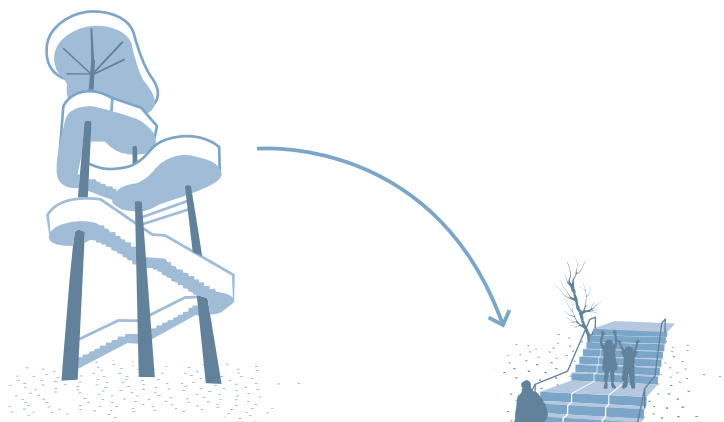


- » Bewegung zu Fuß und mit dem Rad braucht einen Stadtraum, der einlädt und auffällt
- » Inszenierung besonderer, anziehender Höhepunkte
- » Image der bewegungsfreundlichen Stadt erfordert möglichst viele sichtbare Zeichen und Höhepunkte



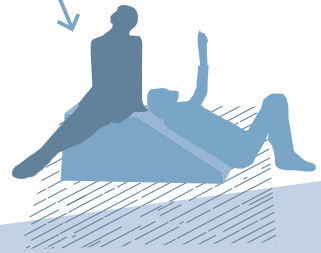
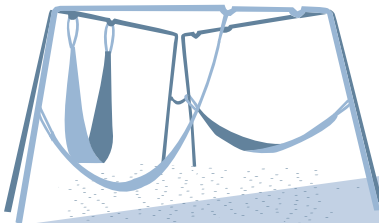
TOPOGRAFIE

- » Topografie als Chance verstehen
- » Topografie bietet Identifikationsmöglichkeiten und Alleinstellungsmerkmale
- » Alleinstellungsmerkmal Stäffele stärken, neue Alleinstellungsmerkmale gestalten, z. B. Türme und Hängebrücken



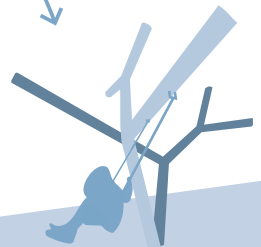
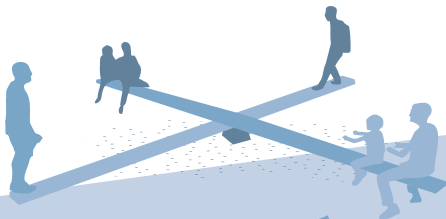
SITZEN UND VERWEILEN

- » Viele und differenzierte Sitz- und Verweilmöglichkeiten machen eine Stadt sympathisch
- » Aufenthalt schafft Begegnung: Hinlaufen, Verweilen, sich treffen, anderen Menschen begegnen, anderen Menschen zusehen, Teilhabe ermöglichen
- » Sitzen ist: Schaukeln, Liegesitzen, Hüpfsitzen, Anlehnen, Hochsitzen, Tiefsitzen, Lümmeln, Hocken, Drehsitzen, Federsitzen, Beinebaumeln, Entspannen, Anregen



VORHANDENES NUTZEN

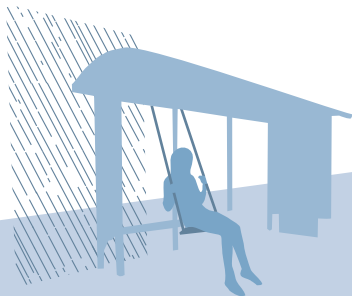
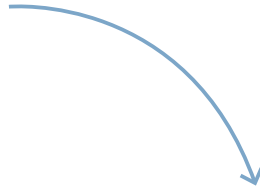
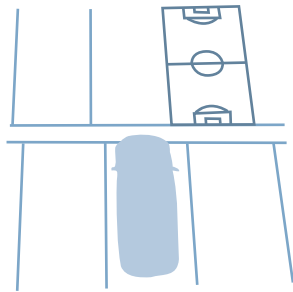
- » ... UND damit Ungewohntes probieren!
- » Bewegungsorientierten Stadtraum nicht neu erfinden, sondern Vorhandenes nutzen (Bänke, Treppen, Mauern, Schilder, Pfosten, Sportstätten, Haltestellen, Wartebereiche, Nischen, Ecken, ...)
- » Mit vorhandenem Stadtraum Ungewohntes probieren und Orte und Objekte planen, die vielfältige Anreize für Bewegung und Aufenthalt bieten



LANDSCHAFTEN ANDERS SEHEN



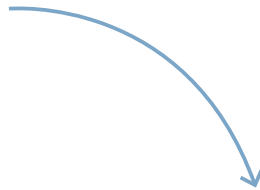
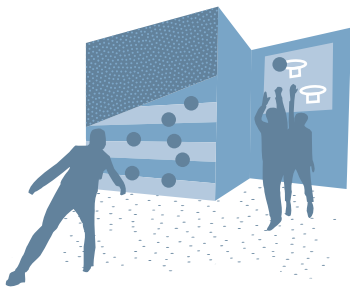
- » Nutz mich anders!
- » Alles, was uns umgibt, kann anders gesehen und verstanden werden
- » Landschaft und Stadtraum bewusst anders sehen wollen
- » Gestaltungen, die anderes Sehen und Verstehen explizit erlauben und explizit dazu auffordern



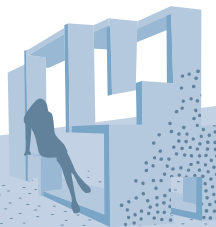
TEMPORÄRES ERMÖGLICHEN



- » Ausprobieren schafft Offenheit
- » Temporäres Ausprobieren ist kostengünstig sowie veränder- und anpassbar
- » Mit temporären Gestaltungen lassen sich Initiativen der Stadtgesellschaft einbinden
- » Temporäre Gestaltungen fordern die Stadtgesellschaft auf, selbst aktiv zu werden



WAS PASSIERT HIER? *



* Bezug auf Initiativen wie Stadtlücken e.V.



WAS?

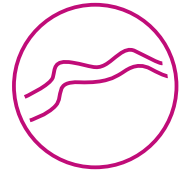
**KATALOG DER
MÖGLICHKEITEN**



BEWEGTE WEGE

Der Weg ist das Ziel. Wege in der Stadt können viel mehr bieten als nur die schnellstmögliche Überbrückung zwischen zwei Orten.

Bewegte Wege inszenieren Bewegung durch eine Gestaltung, die wachrüttelt, überrascht, auffordert, anspricht - durch besondere Beläge, Wellen, Täler und Rampen, Nutzung topografischer Gegebenheiten, besondere (punktuelle) Elemente.





Potenziale

 
Bewegter Alltag

 
Bewegte Freizeit

 
Soziales
Miteinander

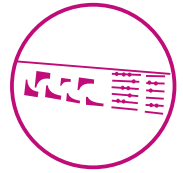
 
Raumbezug

 
Image

BEWEGUNGSMAUERN

Mauern und Zäune schützen nicht nur, sie inszenieren Übergänge. Ihr Potenzial liegt darin, aufzuzeigen, was sich dahinter verbirgt.

Mauern und Zäune können das Innen, z. B. Spiel- und Sporträume, nach außen spiegeln, niederschwellige Angebote vermitteln, neugierig machen und durch eine spielerische, anregende Gestaltung den Straßenraum einbeziehen.




Potenziale


Bewegter Alltag


Bewegte Freizeit


Soziales
Miteinander


Raumbezug


Image

HÜPFEN

Kinder hüpfen, Erwachsene schreiten.

Hüpfen zählt zu den motorischen Grundfertigkeiten. Miteinander hüpfen im Wechselspiel beeinflusst die sozialen Grundfertigkeiten positiv. Städtische Orte mit mehreren (!) Trampolinen sind Aktionsorte und Visionsorte, Vorbild- und Zuschauorte, Vielfaltsorte für Interaktionen zwischen AKTIV und PASSIV, generationen- und geschlechterübergreifend.





Potenziale

 
Bewegter Alltag


Bewegte Freizeit


Soziales
Miteinander

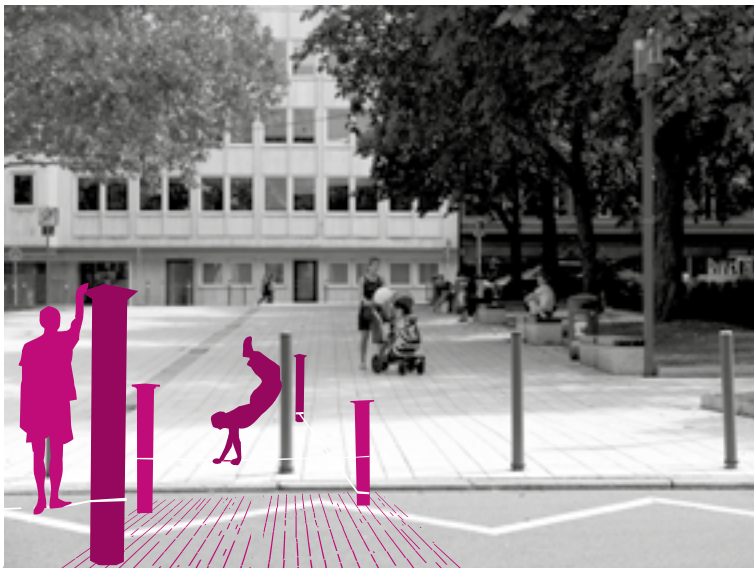
 
Raumbezug

 
Image

BALANCIEREN

Auf Linien balancieren und gleichsam schweben, das Gleichgewicht halten, Muskulatur kräftigen, Fallen und wieder aufstehen, Herausforderungen meistern oder einfach nur zusehen und staunen.

Slacklines sind selbsterklärend. Dauerhaft fest installiert, über Pfosten als Angebot für temporäre Nutzungen oder als Ausleihkit - Slacklinien ist für fast jeden Ort geeignet und besonders wirkungsvoll dort, wo es viel Platz und Publikum hat.



Potenziale



Bewegter Alltag



Bewegte Freizeit



Soziales
Miteinander



Raumbezug



Image

SCHAUKELN

Schaukeln ist wie Fliegen, nur ohne Motor.

Fast alle Menschen schaukeln gern: Kinder, Erwachsene, Jugendliche, Senioren, Jungen und Mädchen. Schaukeln animiert auch wenig bewegungsaffine Menschen, macht fröhlich, ist für kurze oder längere Nutzung geeignet und ermöglicht ein schnelles Erfolgserlebnis.




Potenziale

 Bewegter Alltag

 Bewegte Freizeit

 Soziales
Miteinander

 Raumbezug

 Image

RUTSCHEN

Wo es hoch geht, geht es auch runter. Die Stäffele sind in Stuttgart oftmals die kürzesten, aber auch anstrengendsten Verbindungen.

Treppen besonders inszenieren, Lust auf Treppen zu machen, einen spielerischen Umgang mit vorhandenen Rahmenbedingungen zu finden - dafür stehen Rutschbahnen. Rutschbahnen können Menschen oder Dinge, z. B. Einkaufstaschen befördern und animieren, Treppen hochzulaufen, um wieder hinunter zu rutschen.




Potenziale

 Bewegter Alltag

 Bewegte Freizeit

 Soziales
Miteinander

 Raumbezug

 Image

KLETTERN

Klettern außerhalb von Spielplätzen und über die Zielgruppe Kinder hinaus - farbige Kletterstangen sind ästhetische Objekte, einfach anwendbar und fördern Bewegungsfähigkeit.

Je nach Anordnung und für mehrere Menschen geeignet, ermöglichen sie individuelle und differenzierte Bewegung, ohne dass ihr Zweck sofort sichtbar wird. Die Objekte treten in das Wechselspiel mit dem umgebenden Raum.



Potenziale



Bewegter Alltag



Bewegte Freizeit



Soziales
Miteinander



Raumbezug



Image

ROLLEN UND GLEITEN

Gleichgewicht und Fahrvergnügen mit Lauf- rad und Fahrrad.

Mit ihren bewegungspezifischen Herausforderungen bieten Pumptracks breite Nutzungsmöglichkeiten über Alters- und Geschlechtergrenzen hinweg. Durch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und relative Wetterunabhängigkeit sind Pumptracks geeignet für stadtnahe Landschaftsräume und Parks, auch punktuell und v. a. in Ergänzung anderer Angebote.




Potenziale

 
Bewegter Alltag


Bewegte Freizeit

 
Soziales
Miteinander

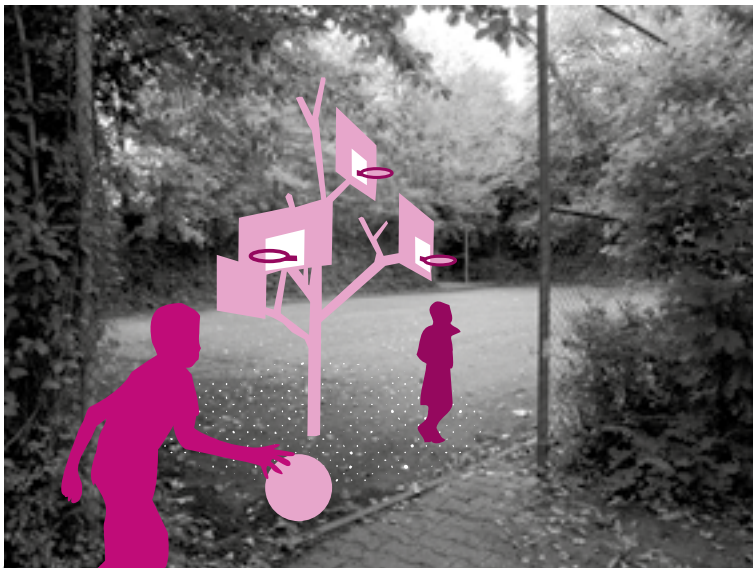

Raumbezug

 
Image

SPORT MAL ANDERS

Wir haben meist klare Vorstellungen über Bewegung und Sport. Dabei eignet sich auch jede Bank, jeder Poller und jede Laterne als Sportgerät. Doch wir nutzen diese Objekte kaum, wünschen uns spezielle Sportgeräte, die den öffentlichen Raum zustellen.

Notwendig sind Objekte und Gestaltungen, die andere Sichtweisen ermöglichen, provozieren und Ungewohntes ausprobieren, nicht erwartbar sind und genau deshalb Lust auf Bewegung machen.



Potenziale


Bewegter Alltag


Bewegte Freizeit


Soziales
Miteinander


Raumbezug


Image

OUTDOOR-FITNESS

Vorbei sind die Zeiten, in denen Sportbegeisterte verschämt Klimmzüge an zu kleinen Reckstangen auf Kinderspielflächen machen mussten. Calisthenics ist mehr als ein Trendsport.

Mit Klimmzügen, Barren, Sprossen und Hangelringen bieten multifunktionale Calisthenic-Parks alle Möglichkeiten für Ganzkörpertraining – kostenlos und mitten in der Stadt. Zusehen und nachmachen ist erwünscht.




Potenziale


Bewegter Alltag


Bewegte Freizeit


Soziales
Miteinander


Raumbezug


Image

BEWEGUNGSMEILEN

In der Innenstadt wird eine Bewegungsmeile als Rundweg realisiert, mit einer deutlich abgesetzten und sichtbaren Wegeführung, speziellem Belag und perlschnurartig aneinander gereihten Bewegungspunkten. Laufen wird hier auch digital verstanden, in dem Induktoren und Schleifen im Boden und eine interaktive App Messwerte für die Nutzenden ausgeben oder auch Kommunikation innerhalb der Nutzenden ermöglichen.



Potenziale

Bewegter Alltag

Bewegte Freizeit

Soziales
Miteinander

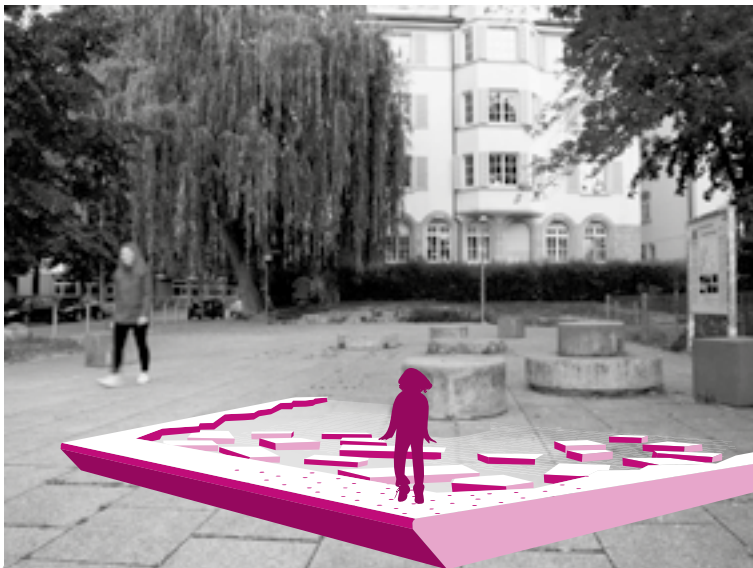
Raumbezug

Image

WASSERELEMENTE

Wasserelemente sprechen alle Sinne an: Hören, Sehen, Fühlen, Riechen, Schmecken: Wasserelemente fördern aufgrund der weitgehend positiven Identifikation mit Wasser und der hohen Anziehungskraft das soziale Miteinander.

Besonders wirkungsvoll ist bewegtes Wasser mit interaktiver Inszenierung, zeitlich versetzten Wasserbildern, differenzierten Wasserläufen und Oberflächen, Überraschungen.



Potenziale

Bewegter Alltag

Bewegte Freizeit

Soziales Miteinander

Raumbezug

Image

HÄNGEBRÜCKEN

Stuttgart ist umgeben von Wäldern, Höhen, Weinbergen, Steillagen, kleinen Talschluchten mit Bächen. Ein stadtnahes Wandernetz erschließt den Landschaftsraum. Zur Förderung urbaner Bewegungsräume benötigt das Wege- und Wanderwegenetz bessere Vernetzung, gut sichtbare Einstiege und besondere Anziehungspunkte.

Mit Hängebrücken lassen sich schwungvolle Vernetzungen schaffen - im Wechselspiel von besonderen Höhepunkten schaffen sie Lust zum Laufen.




Potenziale

 
Bewegter Alltag


Bewegte Freizeit

 
Soziales
Miteinander


Raumbezug


Image

AUSSICHTSPUNKTE

Topografie ist in Stuttgart mehr als nur eine Herausforderung.

Höhen und Halbhöhen ermöglichen vielfach spektakuläre Aussichten, siedlungsnah oder inmitten der Siedlungen. Einfach erreichbare, gut vernetzte und von weitem sichtbare Aussichtspunkte sind Landmarken, machen Lust auf Bewegung, fördern Stadt- und Landschaftserleben, sind imagebildend.




Potenziale

 Bewegter Alltag

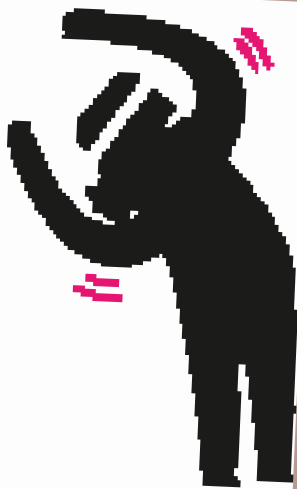
 Bewegte Freizeit

 Soziales
Miteinander

 Raumbezug

 Image

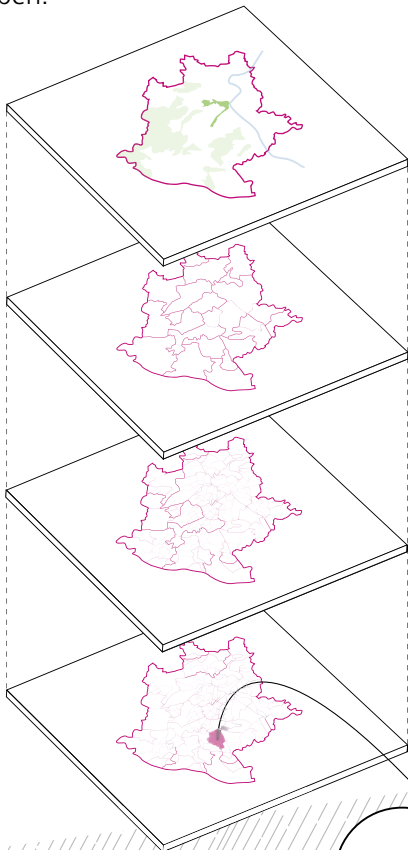
WIE?



UMSETZUNG

MASTERPLAN ALS GESAMTKONZEPT

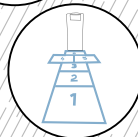
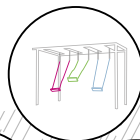
Der Masterplan formuliert ein Leitbild und bezieht sich auf verschiedene Maßstabsebenen städtischer Planung, in die er implementiert und konkretisiert werden muss. Er vermittelt eine planerische Grundhaltung mit einem stadträumlich integrierten und nutzungsoffenen Ansatz. Es werden Maßnahmen angestrebt, die nicht „nur“ der Bewegung dienen, sondern einen Mehrwert darüber hinaus haben.



Gesamtstädtische und imageprägende Projekte: Grünes U, Stadt am Fluss, B14, eine lebenswerte Innenstadt für alle Stadtbezirkbezogene Planungen

Stadtteil und Quartier: Integration von vorhandenen Planungen, z. B. Stadtentwicklungsgebiete

Objektplanung im Zuge von Projekten



EMPFEHLUNGEN

Um urbane Bewegung als integriertes Thema der Verwaltung und der Stadtgesellschaft zu verstehen sowie sichtbar zu machen, wird im Rahmen des Masterplans folgende Vorgehensweise empfohlen:

1. Anpassung vorhandener Räume und ohnehin geplante Maßnahmen:

- » Eignet sich ein Raum bereits heute für Bewegung und Sport, erfordert er nur geringe Anpassungen
- » Ohnehin geplante Maßnahmen an Spielplätzen und Bolzplätzen oder bei der Sportstättenanierung werden unter dem Thema Bewegung und Sport betrachtet
- » Ohnehin geplante Maßnahmen auf Plätzen und Straßen werden grundsätzlich unter dem Thema Bewegung und Sport betrachtet und integrieren urbane Bewegungsorte

EMPFEHLUNGEN

2. Planungen und Entwicklungskonzepte:

- » Prüfung der städtebaulichen Entwicklungsgebiete hinsichtlich urbaner Bewegungsräume
- » Integration punktueller Bewegungsangebote und Schwerpunktsetzungen, z. B. Laufwege, Bewegungsmeile
- » Höhen und Halbhöhen, Aussichtstürme und Staffeln als das herausragende Stuttgarter Thema besetzen
- » Im Zuge des Masterplans wurde der vorhandene Bestand an Bewegungsflächen in den Stadtbezirke analysiert. Hierbei fällt auf, dass die bisherige Möblierung der Flächen wenig Vielfalt bietet. Dem sollte zukünftig mit entsprechender Ausstattung wie z. B. Kletterwänden oder Beachvolleyball entgegengewirkt werden
- » Bei der Umwandlung von Verkehrsräumen zugunsten eines stadtverträglichen Miteinanders werden urbane Bewegungsorte integriert

3. Verwaltung und Stadtgesellschaft:

- » Temporäre Angebote ermöglichen und fördern
- » Organisatorische Zusammenfassung von Sport- und Bewegungsangeboten mit eigener Corporate Identity (CI) und in Vernetzung aller städtischen Akteure in einem „Runden Tisch“. Dies wird vom Amt für Sport und Bewegung koordiniert
- » Implementierung eines fachübergreifenden Verwaltungshandelns mit gemeinsamer Abstimmung von Planungen und Maßnahmen

WIE?



METHODIK

MASTERPLAN FÜR URBANE BEWEGUNGSRÄUME

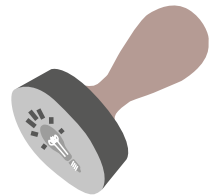
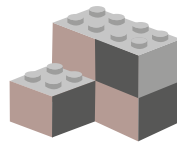
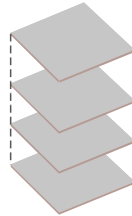
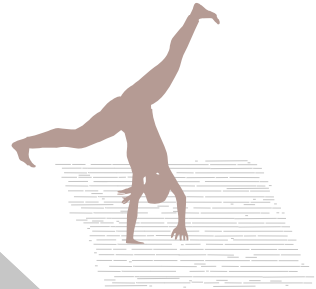
Formulieren von Leitthemen und Bausteinen

Strategien für unterschiedliche Maßstabs- und Betrachtungsebenen

Identifizieren von für Bewegung geeigneten öffentlichen Räumen

Entwickeln von Ideen für die Gestaltung bewegungsorientierter öffentlicher Räume

Aufzeigen beispielhafter Orte und ihrer Potenziale



SIEBEN IDEEN

1. 1000 Schaukeln für Stuttgart als geschlechter- und generationen-
übergreifendes Alleinstellungsmerkmal
2. Stuttgarts Weitblick mit Aussichtstürmen und Aussichtsplattformen
3. Über sieben Brücken durch Stuttgart in DER Stadt der Brückenbauer
4. Bewegungsmeile Stuttgart in der Innenstadt
5. Ausgeschilderter Staffellauf zur Stärkung der baulich-architektonischen
und visuellen Identität
6. Restplätze aneignen und zu Rastplätzen machen
7. Autoraum in Menschenraum umwandeln

1000
Schaukeln
für Stuttgart



Über 7 Brücken
durch Stuttgart

Stuttgart's Weitblick
statt Strand





MASTERPLAN FÜR URBANE BEWEGUNGSRÄUME

Bearbeitung:

Landeshauptstadt Stuttgart

Amt für Stadtplanung und Wohnen, Abteilung Stadtentwicklung

Ulrich Dilger, Verena Hübsch, Birgit Kastner, Dr. Hermann-Lambert Oediger

in Kooperation mit dem Amt für Sport und Bewegung,

Abteilung Kommunikation und Bewegungsförderung

Carolin Barz, Franziska Borst, Alexander Fust, Horst Jesinger, Lena Knorr,

Andi Mündörfer, Sören Otto

Redaktion:

Franziska Borst, Alexander Fust, Verena Hübsch, Birgit Kastner, Andi Mündörfer,

Sören Otto

Gutachterteam:

Prof. Dr. Philipp Dechow, ISA Internationales Stadtbauatelier

Dr. Katrin Korth, KorthStadtRaumStrategien

Dirk Schelhorn, Schelhorn Landschaftsarchitektur

Gestaltung:

Form & Ausdruck, Büro für Grafikdesign, Felicitas Grupp, Max Koegler

Carlos García-Sancho

Stuttgart 2021

Impressum